

Weiterbildungszertifikat

**CAS Lebenserzählungen
und Lebensgeschichten**

April 2015 – Juni 2016

1. Durchführung

Dreistufiger Lehrgang



Wozu eine Weiterbildung zu Lebenserzählungen und Lebensgeschichten?

Die (auto)biographische Erzählung und der (auto)biographische Text nehmen in der heutigen komplexen Gesellschaft einen wichtigen Platz ein, wie bereits ein Blick in die Regale der Buchhandlungen zeigt. Was macht den Reiz und die Bedeutung der (auto)biographischen Erzählung aus, für die erzählende Person wie auch für die Zuhörenden? Was geschieht in diesem Erzählraum? Wodurch zeichnet sich eine Erzählung aus? Welche Bedeutung kann die Lebenserzählung haben, und was kann sie bewirken? Mit solchen Fragen beschäftigen sich Wissenschaft und Praxis aus verschiedenen Perspektiven. Die Lebenserzählung als Weg der Erkenntnis, des Erschaffens von Sinn, Wissen und Möglichkeiten auf individueller und gesellschaftlicher Ebene steht im Zentrum dieses Kurses.

Warum ein dreistufiger Lehrgang?

Stufe 1: Die Erzählung des eigenen Lebens ermöglicht es den Teilnehmenden, sich mit der Gestaltung des Narrativs ihrer eigenen Geschichte auseinanderzusetzen. Über diese Erfahrung und deren Analyse und Reflexion werden sie mit dem Vorgehen, Lebenserzählungen aufzunehmen, vertraut. Dabei ist auch der Erzählraum von Bedeutung: Welche Funktion nimmt die den Erzählprozess begleitende Person wahr und wie trägt sie zur Gestaltung des Narrativs bei?

Stufe 2: Auf der Basis dieser Erfahrungen kann die Rolle der begleitenden Person, des mitgestaltenden Gegenübers thematisiert und erforscht werden: Wie entwickelt sich diese von Zuhören und Begleiten zu Dialog und Ko-Autorenschaft der Lebenserzählung? Wie ist diese Rolle zu gestalten, damit sie zur Entfaltung der Kraft der Lebenserzählung beiträgt und die erzählende Person in der Erkenntnis des Gelebten und der Aneignung des eigenen Lebens unterstützt? Der Schwerpunkt der Arbeit auf dieser Stufe liegt auf der Erhebung und Arbeit mit der Lebenserzählung einer ausgewählten Person.

Stufe 3: In unterschiedlichsten institutionellen Kontexten wie Schulen, Einrichtungen des Gesundheitswesens wie Spitälern, Kliniken und Gesundheitszentren, Einrichtungen für alte Menschen, Jugendliche, Flüchtlinge usw. kann oder könnte die Lebenserzählung einen wichtigen Platz finden. Wie kann der nötige Raum geschaffen werden, in welchem sich der Mensch als Autor und Subjekt seiner Geschichte erzählen kann? Wie können Institutionen für die Lebenserzählung sensibilisiert werden, und wo kann diese bereichernd und auch verändernd eingesetzt werden? Der Schwerpunkt der Arbeit auf dieser Stufe liegt auf institutionellen und gesellschaftlichen Aspekten wie auch ethischen und politischen Fragen der Arbeit mit Lebenserzählungen.

Leitung

Shirin Sotoudeh hat Sozialanthropologie an der Universität Bern studiert (1997 Doktorat). Sie war an der Universität Bern und in der Entwicklungszusammenarbeit tätig und ist seit 2007 Dozentin an der Fachhochschule Bern. Ihre Interessenschwerpunkte sind Konfliktmanagement und Mediation, Arbeit mit Lebenserzählungen sowie kreatives und autobiographisches Schreiben.

Catherine Schmutz-Brun hat Neuphilologie und Sprachwissenschaft an der Universität Paris III studiert. 2005 hat sie in Genf ihr Doktorat in Erziehungswissenschaften erlangt. Sie war Assistentin von P. Dominicé sowie von M.-C. Josso und hat Seminare im Bereich Lebensgeschichten an der Universität Genf geführt. Sie unterrichtet zur Zeit an der Universität Freiburg, präsidiert die „Association de Recueilleurs et Recueilleuses de Récits de vie“ (ARRV) und ist seit 1998 im Vorstand der „Association Internationale des Histoires de vie“ (ASIHVIF).

Jean-Luc Gurtner hat genetische und pädagogische Psychologie in Lausanne und Genf studiert (1984 Doktorat in Psychologie, 1994 Habilitation in pädagogischer Psychologie). Er ist seit 1994 Ordinarius am Departement Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg. Mehrere Forschungsaufenthalte führten ihn nach Kanada, Grossbritannien und in die USA. Seine Hauptforschungsinteressen betreffen Motivation und Lernen, Ausbildung von Lehrpersonen sowie Einsatz neuer Technologien in Unterricht und Ausbildung.

Simone Chappuis studierte Sozialwissenschaften an der Universität Freiburg (2011 Master). Sie ist Delegierte der Weiterbildungsstelle der Universität Freiburg und stellt die Koordination zwischen der Leitung und der Weiterbildungsstelle sicher, welche sich um alle administrativen und logistischen Aspekte des Kurses kümmert. Sie ist insbesondere beratend bei der Konzeption der Lehrgänge und in der Weiterentwicklung und Evaluation der universitären Weiterbildung tätig.

Zielpublikum

- An Lebenserzählungen Interessierte, welche ihre Praxis vervollständigen und die theoretischen Hintergründe kennenlernen möchten.
- Professionelle oder Freiwillige aus unterschiedlichen Berufsfeldern, welche den biographischen Ansatz verwenden oder sich auf diesen beziehen (z.B. Pflegefachleute, TherapeutInnen, PsychologInnen, PädagogInnen, SozialpädagogInnen, Sozialarbeitende).
- Professionelle, welche Lebenserzählungen verwenden (z.B. HistorikerInnen, Personalfachleute, JournalistInnen).

Zulassungsvoraussetzungen

Zugelassen werden Interessierte mit Bachelor Abschluss einer Fachhochschule oder einer äquivalenten Ausbildung und Nachweis von mindestens 2 Jahren Berufserfahrung in diesem Berufsfeld. Die Studienleitung entscheidet über die Zulassung, auch über jene von KandidatInnen, welche die Zulassungsbedingungen nicht vollständig erfüllen.

Allgemeine Ziele

Die Teilnehmenden

- können ihre Erfahrungen und Kenntnisse des biographischen Ansatzes, insbesondere der Lebenserzählung, in theoretischen Bezügen verorten.
- kennen das methodische Vorgehen der Lebenserzählung in Interventionen, Ausbildung und Forschung sowohl theoretisch wie auch praktisch, sodass die Arbeit mit Lebenserzählungen im professionellen Rahmen möglich wird.

Pädagogischer Ansatz

Die Ausbildung erfolgt über drei aufeinander aufbauende Stufen, ausgehend von der eigenen Lebenserzählung über jene des Anderen bis zur institutionellen, gesellschaftlichen Dimension der Lebenserzählung.

Theoretische Inputs bilden die Grundlage für die zahlreichen praktischen Übungen, die ein persönliches Engagement verlangen wie auch die Bereitschaft zu Reflexion, Auseinandersetzung und Diskussion.

ReferentInnen aus spezifischen Bereichen vermitteln grundlegendes theoretisches und praktisches Wissen zu unterschiedlichen Aspekten der Arbeit mit Lebenserzählungen und Lebensgeschichten und geben Einblick in ihre berufliche Praxis.

2015

Stufe 1

20. - 21. April

18. - 19. Mai

15. - 16. Juni

Stufe 2

7. - 8. September

2. - 3. November

30. Nov. - 1. Dez.

2016

Stufe 3

18. - 19. Januar

15. - 16. Februar

14. März

Verteidigung der Abschlussarbeiten:

20. Juni 2016

Diplomfeier:

12. September 2016

Dozierende (Änderungen vorbehalten)

- Bettina Bickel-Jaques, Dr. phil., Kommunikation und Mediation, Rapperswil
- Brigitte Boothe, Prof. em. Dr. phil., Psychoanalytikerin, vormals Psychologisches Institut der Universität Zürich
- Erica Brühlmann-Jecklin, MSc, Schriftstellerin und Psychotherapeutin SPV, Schlieren
- Christine Delory-Momberger, Prof. Dr., Erziehungswissenschaftlerin, Universität Paris 13 Sorbonne Paris Cité
- Monique Eckmann, Soziologin, emeritierte Professorin Fachhochschule Westschweiz / HES-SO Genf
- Daniel Feldhändler, Dozent an der Goethe-Universität (Frankfurt/Main), Vorstand ASIHVIF, Paris, Supervisor (DGSv), Psychodrama-Leiter (DFP)
- Susanne Gerber, lic. phil. I, Supervisorin und Coach BSO, dipl. Sozialarbeiterin, Bern
- Isabelle-Loyse Gremaud, Schauspielerin, Regisseurin, Professorin Konservatorium Freiburg
- Isabel Gut-v.Schulthess, lic. phil., Interkulturelle Kommunikation und Mediation, Zürich
- Gabriel Heim, Filmproduzent, Publizist, Autor und Dramaturg, Basel
- Thomas Huonker, Dr. phil. hist., Historiker, Zürich
- Ueli Mäder, Prof. Dr., Soziologe, Universität Basel
- Silvia Rui, dipl. Sozialarbeiterin, Gestalttherapeutin, Bern
- Regula Schmidlin, Prof. Dr., Professorin für germanistische Linguistik, Universität Freiburg
- Heidrun Schulze, Prof. Dr. phil., Hochschule RheinMain, Fachbereich Sozialwesen, Wiesbaden
- Shirin Sotoudeh, Dr. phil. hist., Sozialanthropologin, Fachhochschule Bern

Die eigene Lebenserzählung

Inhalt

Kein Leben ohne Geschichte. Die Auseinandersetzung mit der Gestaltung der eigenen Lebenserzählung und des Erzählraumes, in welchem diese gelingen kann, bildet den roten Faden der drei Module auf Stufe 1. Gleichzeitig werden die Lebenserzählung und die verschiedenen Formen, in welchen sie weiterentwickelt werden kann, als Mittel der Erkenntnisgewinnung, der Sinnstiftung und der Entwicklung thematisiert.

Ziele

- Kennenlernen der verschiedenen Richtungen der Biographieforschung
- Kennenlernen narrativer Vorgehensweisen und deren Verschriftlichung
- Die eigene Lebenserzählung und deren Verschriftlichung erproben und reflektieren
- Verschiedene Formen des Erzählens und Schreibens und deren Funktionen kennen
- Die Haltung der begleitenden Person kennen und einnehmen können
- Ethische Dimensionen und die Grenzen des biographischen Vorgehens kennen
- Verschiedene Formen der „Veröffentlichung“ von Lebenserzählungen kennen (Publikation, dramaturgische Inszenierung)

Modul 1: Sensibilisierung und Einführung

Montag 20. und Dienstag 21. April 2015

Die Teilnehmenden werden anhand von Übungen und Theoriebeiträgen in das Thema Lebenserzählung eingeführt.

- Vorstellung der Teilnehmenden und des Kurses
- Klärung der Rahmenbedingungen und der Zusammenarbeit (Vertraulichkeit, Respekt, Empathie)
- Herstellen des Bezugs zwischen der eigenen Geschichte und dem eigenen Ausbildungsprojekt, Lebenserzählungen aufzunehmen
- Lebenserzählungen in ausgewählten Bereichen der Wissenschaft

Modul 2: Das eigene Leben erzählen

Montag 18. und Dienstag 19. Mai 2015

Das Erzählen der eigenen Lebenserzählung erfolgt innerhalb der Gruppe der Teilnehmenden. Die Haltung des aktiven Zuhörens ermöglicht und vertieft das Erzählen. Der Austausch zwischen den Teilnehmenden, welche ihr eigenes Empfinden und ihre Resonanz auf die Erzählung artikulieren, und die gemeinsame Analyse der Erzählung zeigen den Erzählenden Wege der Erkenntnis des eigenen Lebens auf.

- Erfahrung und Reflexion des Erzählens
- Sinn und Wirkung des Erzählens
- Lebenserzählungen in Raum und Zeit: Erinnerung und Gedächtnis

Modul 3: Schreiben – In welche Form kann die eigene Lebenserzählung gebracht werden?

Montag 15. und Dienstag 16. Juni 2015

Im Anschluss an die mündliche Erzählung und zwischen den Modulen 2 und 3 erstellen alle Teilnehmenden eine Verschriftlichung der Lebenserzählung (oder eine narrative Komposition aus verschiedenen Materialien wie Zeichnungen, Fotos, Illustrationen, Video, usw.), begleitet von einem reflexiven Text über die Entdeckungen und Erkenntnisse, welche mittels der Erfahrung der Lebenserzählung ermöglicht wurden. Ausgehend davon werden verschiedene Möglichkeiten thematisiert und erprobt, wie die Lebenserzählung ihre Form finden kann.

- Was geschieht mit den aufgenommenen Lebenserzählungen?
- In welche (schriftliche) Formen kann die Lebenserzählung gebracht werden?
- Wie können Lebenserzählungen gelesen und interpretiert werden?
- Das Leben in Szene setzen: Dem Leben Ausdruck verleihen

Die Lebenserzählung des Anderen

Inhalt

Zentrales Thema der Stufe 2 ist die Aufnahme der Lebensgeschichte des Anderen. Welche Haltung der Begleitperson ermöglicht es der erzählenden Person, ihre Lebenserzählung zu artikulieren, vertiefter zu verstehen und für ihre Zukunft nutzbar zu machen? Die Interaktion zwischen erzählender und begleitender Person wird thematisiert, wie auch die Voraussetzungen für ein biographisches Gespräch/Interview, Fragen der Durchführung und des Settings, Transkription und Auswertung. Berichte von ExpertInnen zeigen Anwendungsmöglichkeiten in der beruflichen Praxis auf.

Ziele

- Eine die Lebenserzählung fördernde Haltung und Vorgehensweisen entwickeln
- Verschiedene Formen des Gesprächs und ihre Charakteristika kennen
- Eine an Anforderungen und Kontext angepasste Methode des Gesprächs entwickeln
- Sich mit der Verschriftlichung der Lebenserzählung vertraut machen
- Lebenserzählungen interpretieren können
- Andere Formen der Darstellung der Lebenserzählungen kennenlernen

Modul 1: Durchführung eines biographischen Gesprächs

Montag 7. und Dienstag 8. September 2015

Die Teilnehmenden lernen verschiedene Formen biographischer Gespräche kennen und entwickeln ihr Projekt.

- Für welche Geschichten interessieren wir uns?
- Lebenserzählungen und ihr Bezug zum historischen Kontext
- Formen des biographischen Gesprächs/Interviews
- Ein Projekt formulieren und vorbereiten
- Die Lebenserzählung in einem durch Konflikte geprägten Kontext

Modul 2: Vorstellen der Lebenserzählungen, Materialaufbereitung und erste Interpretation

Montag 2. und Dienstag 3. November 2015

Die Teilnehmenden stellen die durchgeführten Gespräche vor und reflektieren die Erfahrung.

- Vorstellen der durchgeführten Gespräche und erste Interpretation
- Fragen der Aufbereitung: Transkription
- Fragen der Wirkung der Lebenserzählung auf Erzählende und Begleitende
- Arbeiten mit Nachlässen und Archiven: Beispiel einer Familiengeschichte
- Biographische Gespräche und Medium Film

Modul 3: Interpretation von Lebenserzählungen

Montag 30. November und Dienstag 1. Dezember 2015

Die Teilnehmenden interpretieren die erhobenen Lebenserzählungen und entwickeln eine Textform.

- Interpretation der Lebenserzählungen
- Diskussion der Erkenntnisse
- Formen der Konstruktion eines Textes
- Von der individuellen zur kollektiven Erzählung

Die Lebenserzählung im institutionellen Kontext

Inhalt

Schwerpunkt dieser Stufe ist die Frage, welchen Raum und welche Funktion die Lebenserzählung in einem institutionellen Kontext einnehmen kann. Die Teilnehmenden werden in einem institutionellen Kontext ihrer Wahl diesen Fragen nachgehen und einen Vorschlag erarbeiten, wie Lebenserzählungen in einer Institution eingesetzt werden könnten. Es wird ein emanzipatorischer, humanistischer Ansatz verfolgt: Welche Ressourcen und Potentiale finden sich in einer Institution, die es den Menschen ermöglichen, ihrem Erleben Sinn und Form zu geben und sich weiter zu entwickeln? Ebenfalls wird dargelegt, wie die biographische Forschung gesellschaftliche Veränderungen fördern kann.

Die Teilnehmenden absolvieren in dieser letzten Ausbildungsetappe auch ein 2-tägiges Praktikum in einer Institution und beginnen mit der Erarbeitung ihrer Abschlussarbeit.

Ziele

- Herausforderungen eines biographischen Ansatzes in einem institutionellen Kontext identifizieren
- Einen institutionellen Kontext erfahren, beobachten und eine angemessene Praxis der Lebenserzählung vorschlagen
- Im Rahmen der Abschlussarbeit eine kleine Forschungsarbeit durchführen
- Die Abschlussarbeit schreiben und mündlich verteidigen

Modul 1: Von der Theorie zur Praxis: Emanzipatorische Aspekte

Montag 18. und Dienstag 19. Januar 2016

Die Teilnehmenden kennen emanzipatorische Auswirkungen der Arbeit mit Lebenserzählungen.

- Vorbereitung eines 2-tägigen Praktikums in einer Institution
- Arbeit mit biographischen Methoden im Rahmen der Forschung
- Forschung und gesellschaftliche/politische Veränderungen
- Erste Ideen für die Abschlussarbeit

Modul 2: Forschung und Intervention

Montag 15. und Dienstag 16. Februar 2016

Die Teilnehmenden stellen ihre Resultate vor, analysieren sie und entwickeln Möglichkeiten der Intervention mit oder aufgrund des Instrumentes Lebenserzählung.

- Präsentation und Diskussion der Resultate des Praktikums
- Identifizieren des Beitrags der Lebenserzählung in Institutionen
- Funktion der Lebenserzählung in komplexen Gesellschaften
- Eigene Forschungsarbeit planen

Modul 3: Die Lebenserzählung und die Zukunft des Subjektes

Montag 14. März und Dienstag 20. Juni 2016

Die Teilnehmenden setzen sich mit emanzipatorischen Dimensionen auseinander.

- Emanzipatorische Dimensionen und deren Förderung
- Ausblicke in eine Praxis, die Lebenserzählungen nutzt
- Verteidigung der Abschlussarbeit

Evaluationen

In jedem Modul sind Leistungsnachweise zu erbringen (aktive Teilnahme und schriftliche Arbeiten).

Abschlussarbeit

Das Thema der Abschlussarbeit wird aus den in den Modulen behandelten Themen und den Interessen der Teilnehmenden entwickelt. Die Studienleitung nimmt die von den Teilnehmenden eingereichten Themen für die Abschlussarbeit an oder schlägt Themen/Veränderungen vor.

Zertifikat und ECTS

Mit den Leistungsnachweisen und der Abschlussarbeit werden die erworbenen Kenntnisse nachgewiesen. Für den Zertifikatsabschluss sind 15 ECTS Kreditpunkte nötig. 1 ECTS entspricht 30 Arbeitsstunden, welche ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin aufwendet, um die Ausbildungsziele zu erreichen.

Die erste Stufe entspricht 3 ECTS, die zweite Stufe 4 ECTS und die dritte Stufe 5 ECTS.

Die Abschlussarbeit entspricht 3 ECTS. Der Gesamtarbeitsaufwand für das Zertifikat beträgt 450 Stunden, davon 150 Stunden für Kursbesuch, 90 Stunden für die Abschlussarbeit und 210 Stunden für eigenständige individuelle Arbeit.

Das Weiterbildungszertifikat in Lebenserzählungen und Lebensgeschichten ist ein anerkannter Abschluss der Universität Freiburg.

Bedingungen für die Erlangung des Zertifikats:

- Besuch der Module zu mindestens 80%
- Engagement in einer persönlichen narrativen Arbeit (Lebenserzählung)
- Abschluss jeder Stufe mittels einer erfolgreich absolvierten schriftlichen Arbeit
- Einhalten des Vertrags und der Bedingungen, welche von den Teilnehmenden zu Beginn der Ausbildung erarbeitet wurden
- Annahme der Abschlussarbeit

Anzahl Teilnehmende

Um die Interaktion zu fördern, ist die Anzahl der Teilnehmenden beschränkt.

Ablauf und Dauer

Kurse: April 2015 – März 2016

Einreichen der Abschlussarbeit: Mai 2016

Verleihung der Zertifikate: September 2016

Ort und Kurszeiten

Weiterbildungszentrum der Universität Freiburg (5 Minuten vom Bahnhof entfernt)

9.15 h - 17.15 h

Organisation

Weiterbildungsstelle der Universität Freiburg

Anmeldung

Das Anmeldeformular sowie Lebenslauf, Motivationsschreiben und eine Kopie der Diplome sind bis 15. Januar 2015 bei der Weiterbildungsstelle der Universität Freiburg einzureichen. Die Studienleitung entscheidet über die Zulassung. Aufgrund der beschränkten Teilnehmerzahl wird bei gleichwertigen Dossiers das Eingangsdatum bei der Entscheidung mitberücksichtigt.

Kosten

CHF 5'500.- für die gesamte Ausbildung

Annullationsbedingungen

Ihre Einschreibung ist definitiv. Jegliche Änderungen sind der Weiterbildungsstelle der Universität Freiburg schriftlich mitzuteilen.

Bearbeitungsgebühr bei Abmeldung nach Erhalt des Anmelde dossiers: CHF 300.-

Sobald Ihre Anmeldung von der Studienleitung akzeptiert wurde, ist innert 30 Tagen nach Erhalt der Bestätigung eine erste Teilzahlung von CHF 1000.- zu leisten. Im gegenteiligen Fall wird Ihre Anmeldung nicht mehr berücksichtigt. Sollten Sie Ihre Einschreibung annullieren, wird diese Teilzahlung von CHF 1000.- nicht mehr rückerstattet. Der Gesamtbetrag der Kursgebühren muss bis 28. Februar 2015 vollständig einbezahlt sein.

Bricht jemand die Weiterbildung ab, bleiben die Kursgebühren geschuldet. Rückzahlungen sind ausgeschlossen.

Sollten sich zu wenige Personen für eine kostendeckende Durchführung des Lehrgangs einschreiben, behalten sich die Veranstalter vor, die Weiterbildung zu annullieren. In diesem Fall werden alle Gebühren zurückerstattet.

Information

Simone Chappuis

Weiterbildungsstelle Universität Freiburg

Rue de Rome 6, CH-1700 Freiburg

Tel. +41 (0)26 300 73 45, Fax +41 (0) 26 300 96 49

E-mail: simone.chappuis@unifr.ch

www.unifr.ch/formcont

CAS Lebenserzählungen und Lebensgeschichten

Ich melde mich an für das Weiterbildungszertifikat:

Name: _____ Vorname: _____

Titel: _____

Gegenwärtige berufliche Tätigkeit: _____

Firma/Organisation: _____

Adresse privat: beruflich: _____

Tel. P: _____ Tel. G: _____

E-Mail: _____

Name, Vorname, Firma, berufliche Tätigkeit und Ort werden für die Erstellung der Liste der Teilnehmenden verwendet.

Bitte senden Sie Ihre Anmeldung mit allen erforderlichen Unterlagen bis spätestens **15. Januar 2015** an folgende Adresse:

Weiterbildungsstelle, Universität Freiburg, Rue de Rome 6, 1700 Freiburg

Einzureichende Dokumente:

- Motivationsschreiben
- Lebenslauf
- Kopie der Diplome

Ich akzeptiere die Annullationsbedingungen (siehe S. 14).

Datum, Ort: _____

Unterschrift: _____

